

# KUNST & THERAPIE

Herausgegeben von  
Marion Wendlandt-Baumeister  
und Karl-Heinz Menzen

## Zeitschrift für bildnerische Therapien

„KUNST & THERAPIE – Zeitschrift für bildnerische Therapien“ ist eine unabhängige wissenschaftliche Fachzeitschrift für die bildnerischen Therapien. Zur Jahrtausendwende ging sie aus der 1982 von Peter Rech gegründeten Reihe „Kunst & Therapie – Zeitschrift zu Fragen der ästhetischen Erziehung“ hervor und trägt seit mehr als vier Jahrzehnten zur Konsolidierung der Kunsttherapie und ihrer wissenschaftlichen Profilierung im deutschen Sprachraum bei. Als „Bibliothek des Wissens“ bieten die Ausgaben der Zeitschrift einen stetig wachsenden Fundus, in dem die Reflexions- und Forschungsthemen der Kunsttherapie sowie die Diversifikation ihrer Praktiken von ihren Anfängen an bis in die Gegenwart dokumentiert sind.

„KUNST & THERAPIE – Zeitschrift für bildnerische Therapien“ versammelt Beiträge, in denen kunsttherapeutisches Handeln und Forschen hinsichtlich seiner medialen und methodischen Besonderheiten schulübergreifend und interdisziplinär untersucht und kritisch reflektiert werden. Als zentrales Forum der Fachkommunikation bietet sie Autorinnen und Autoren einen attraktiven Publikationsort, der ihnen ermöglicht, zeitnah ihre Arbeitsergebnisse aus den unterschiedlichen klinischen und psychosozialen Anwendungsfeldern der Kunsttherapie einer breiten Fachöffentlichkeit zu vermitteln.

Die Zeitschrift erscheint bis 2023 jährlich mit zwei Ausgaben (Juli und Dezember). Ab 2024 wird sie als erweiterte Jahresausgabe jeweils im Juli herausgegeben.

### Sonderdruck / offprint

#### Rezension von: Daniel Behrmann

*Markus Sommer, Anne Sommer-Solheim, Karl-Hermann Lieberknecht*  
Plastisch-Therapeutisches Gestalten. Theorie und Praxis einer Anthroposophischen Kunsttherapie S. 105-107 in: KUNST & THERAPIE, Zeitschrift für bildnerische Therapien, 2023/2.

*Markus Sommer, Anne Sommer-Solheim, Karl-Hermann Lieberknecht*

## **Plastisch-Therapeutisches Gestalten**

Theorie und Praxis einer Anthroposophischen Kunsttherapie

2023, Berlin: Salumed Verlag

353 Seiten, Großformat mit zahlreichen Abb. in s/w und farbig

98.- €

ISBN: 978-3-92891-448-2

### **Vorgestellt von Daniel Behrmann**

Seit langem bin ich der Meinung, dass kein/e Kunsttherapeut\*in an der Anthroposophischen Kunsttherapie und ihren Zugängen zu Materialien sowie deren Verbindung zum Menschen vorbeikommt. Derselben Meinung bin ich bei dem vorliegenden Buch „Plastisch-Therapeutisches Gestalten“, in dem der Schwerpunkt auf dem Material Ton liegt. Um es vorwegzunehmen: Die Anschaffung dieser Publikation ist kostspielig, aber gerechtfertigt! Das hat sicher auch etwas mit dem äußeren Erscheinungsbild – großes Format, robuster Einband, gutes Papier – zu tun. Der gesamte Satz ist sehr lesefreundlich, und die zahlreichen, vorwiegend farbigen Fotografien – darunter auch einige Skizzen in Schwarz-Weiß – sind gut in den Text

eingebunden und sorgfältig nachbearbeitet. Auf den ersten Blick wird klar, dass in der Herstellung weder Kosten noch Mühen gescheut wurden. Das Buch ist in 13 Kapitel unterschiedlichen Umfangs und zahlreiche Abschnitte unterteilt: Nach einer Einführung finden wir in den Kapiteln II bis V anthroposophische Grundlagen, ab dem Kapitel VI „Plastisch-Therapeutische Grundübungen“ wird dann der Inhalt deutlich deskriptiver und praxisnäher – dadurch werden gut zwei Drittel des Buches auch für solche Leser\*innen anschaulich und nachvollziehbar, die den vorausgehenden theoretischen Ausführungen eher distanziert begegnet sind. In den nachfolgenden Kapiteln finden wir zahlreiche Fallbeschreibungen sowie Gastbeiträge von drei Kunsttherapeutinnen. Im Kapitel XI werden neben dem Ton noch drei andere Werkstoffe (Stein, Holz und Sand) für die plastisch-therapeutische Arbeit vorgestellt, bevor am Ende des Buches in Kapitel XII die Indikationen für diese Arbeit ausführlich dargelegt werden.

Wer andere anthroposophische Publikationen kennt, weiß, dass man hier keinen reißenden Sprachfluss erwarten kann, vielmehr wird man an einen ruhigen Bach erinnert, von dessen Ufer aus sämtliche auf dem Grund liegende Details wahrgenommen werden können. Erfreulicher-

weise ist die Sprache des vorliegenden Buches entsprechend dem Inhalt differenziert. Im Kapitel II, „Menschenkundliche Grundlagen der Gestaltbildung“, ist sie sehr theoretisch, da die Autoren\*innen hier auch die normative Grundlage für ihr Werk legen. Die Gestaltbildung vollzieht sich innerhalb bestimmter Polaritäten, im „plastischen“ Menschen in der Polarität eines unteren Bereiches, in dem Stoffaufbau und Stoffwechsel dominieren – beispielsweise in den Fortpflanzungsorganen und im Darm – und eines oberen Bereiches, in dem Stoffformung, vor allem in der Neuroplastizität geschieht. Der untere Bereich des Menschen ist dabei von Bewegung charakterisiert, der obere von Ruhe. Plastisch-therapeutisches Gestalten fördere die Verbindung der „oberen Wesensglieder mit dem Leib“ und lässt sich in dem einen Satz auf den Punkt bringen: „Es geht darum, Leib und Seele auf rechte Weise miteinander zu verbinden“ (51). Mittlerweile geht unsere Gesellschaft mit ganzheitlichen Ansätzen wie diesem sehr pragmatisch um: Es besteht weniger ein Bedürfnis nach Erklärungen, sondern nach Umsetzbarkeit, Wirksamkeit und Validierbarkeit. Ich muss dem leitenden Oberarzt der Kinderonkologie oder dem leitenden Beamten in der JVA nicht erklären, was Kunsttherapie ist und aus welchen Quellen sie sich speist, aber ich sollte in der Lage

sein zu zeigen, wie sie sich konkret umsetzen lässt, wie sie wirkt und wie valide sie ist. Dadurch werden theoretische Erklärungen nicht obsolet, sondern sie rücken in den Hintergrund. Indem wir unser Handeln und dessen Wirkungen beschreiben, entsteht ein Raum für das Konkrete und Immanente, der aktuell äußerst wichtig ist – nicht nur berufspolitisch, sondern auch gesellschaftlich.

Das Autoren\*innenteam zeigt im vorliegenden Buch sehr schön, wie das gelingen kann. Mit Ende des ersten Buchdrittels gewinnt dieser Raum aufgrund des nun konkreten Handlungsbezugs an Bedeutung, die genannten Übungen laden regelrecht zum Nachvollzug ein. Selbstverständlich lassen sie sich nicht allein durch das Buch erlernen. Der Rezensent konnte damit vor einigen Jahren Erfahrungen als Seminarteilnehmer sammeln und hat seitdem ein weitaus tieferes Verständnis vom Plastizieren und der Wirksamkeit des Materials Ton. Damals besonders ansprechend war u.a. das Plastizieren von Tieren, das in der Arbeit mit Kindern und Jugendlichen entscheidend zur Compliance beitragen kann und im Buch in mehreren Fallvignetten anschaulich beschrieben wird. Hervorzuheben ist hier der Beitrag von Rita Eckart, die uns mit auf die Reise eines 10-jährigen verhaltensauffälligen Adoptivkindes nimmt, der in der

Kunsttherapie sich selbst begegnet. Sie zeigt auf eindrückliche Weise, wie durch das Plastizieren gerade von Tieren Selbstheilungskräfte aktiviert werden können. In den Seminaren bot zudem das „blinde“ Plastizieren eine bereichernde neue Erfahrung, die eine völlig andere Wahrnehmung ermöglichte. Eine Patientin mit einem Mammakarzinom, deren Therapieverlauf ausführlich und einfühlsam im Buch geschildert wird, beschreibt die Wirkung des „blinden Plastizierens“ so: „Wider Erwarten war ich bei dieser Art der Tonbearbeitung nicht ausgelaugt, wie dies bei früheren Übungen der Fall war, sondern es zeigte sich etwas anderes. Schon während der ersten Therapie-stunde spürte ich, wie meine Hände und Füße wohlrig warm wurden, verbunden mit einem starken Kribbeln in allen Gliedern“ (164).

Das Plastizieren mit onkologischen Patient\*innen wird im Kapitel „Besondere Arbeitsfelder“ nochmals aufgegriffen, dabei ist die Beschreibung, wie Tumore wirken und was die Betroffenen erleben, nicht nur wichtig, sondern für eine Publikation im Bereich Kunsttherapie bemerkenswert. Einen ähnlich fundierten Überblick finden wir bei den Störungen infolge von Traumata, insbesondere PTBS. Den Autor\*innen gelingt das Kunststück, sowohl wesentliche Störungsbilder krankheitsverursachender Trau-

mata als auch die dazu adäquaten therapeutischen Haltungen und Interventionen darzustellen – und das auf zwei Seiten! Als wäre dem Guten nicht schon Genüge getan, gehen sie zum Ende des Buches nochmals dezidiert auf spezielle Indikationen für das Plastisch-Therapeutische Gestalten ein. Dabei wird anhand von gezeigten Studien deutlich, dass dessen Wirksamkeit vor allem bei Angststörungen besonders gut dokumentiert ist. Aber auch bei Depression, Parkinson, Essstörungen, Suchtkrankheiten und Erschöpfungssymptomen infolge von neurologischen, psychischen oder onkologischen Erkrankungen ist Plastisch-Therapeutisches Gestalten indiziert. Eine sehr berührende Fallvignette zur Demenz, in der das gemeinsame Plastizieren eines Patienten und der Therapeutin einen besonderen Stellenwert bekam, zeigt wie im Plastisch-Therapeutischen Gestalten mit dem Werkstoff Ton auch der Beziehungsaspekt mit den Händen erspürt und gestaltet werden kann: Da der Ton im Gegensatz zu Holz oder Stein noch keine eigene Gestalt besitzt, sondern uns als Stoff vorliegt, kann das Gestaltgeben zu einem beziehungsreichen Abenteuer für beide Seiten werden. Und – wenn wir den biblischen Schöpfungsmythos heranziehen – eine Entdeckungsreise zum Wesen des Menschen.

**Kontakt:** Daniel Behrmann  
danielbehrmann@gmail.com

# Kunst & Therapie

## Zeitschrift für bildnerische Therapien

Identitäten – 2001/2002\*  
Kunsttherapie aus der Außensicht – 2002\*  
Polaritäten – 2003/1  
Lieblingslektüren – 2003/2  
Stellungnahmen – 2004/1  
Kunsttherapie im Klinischen Kontext – 2004/2  
Projekte I – 2005/1  
Projekte II – 2005/2  
Umkreisungen – 2006/1  
Übersetzungen – 2006/2  
Differenzen – 2007/1  
Fremdheiten – 2007/2\*  
Ausbildung – Lehre 2008/1  
Produkt – 2008/2  
Generationenwechsel in der Kunsttherapie – 2009/1  
Kunsttherapie in der Schule I – 2009/2\*  
Kunsttherapie in der Schule II – 2010/1\*  
Kunsttherapie und Wissenschaft – 2010/2  
Kunsttherapie in Ost und West – 2011/1  
Fragmentierungen in der Kunsttherapie – 2011/2  
Kunsttherapie und Spiritualität – 2012/1  
Zeichen – Symbol – Symptom – Zeichnen – 2012/2  
Geschlechterdifferenz in der Kunsttherapie – 2013/1  
Kunsttherapie in interkulturellen Kontexten – 2013/2  
Das Spezifische. Reflexionen über die Kunst in der Kunsttherapie I – 2014/1  
Das Spezifische. Reflexionen über die Kunst in der Kunsttherapie II – 2014/2  
Die produktive Kraft des Scheiterns – 2015/1  
„Untitled“. Praktiken und Reflexionsfelder der Kunsttherapie – 2015/2  
Das kunsttherapeutische Atelier – 2016/1  
INTERFACES. 35 Jahre Kunst & Therapie – 2017/1  
Der Stoff, aus dem die Bilder sind – 2017/2  
Im Mittelpunkt: Das Bild – 2018/1  
Stachelschwein und Kuscheltier. Mensch-Tier-Verhältnisse – 2018/2  
Kunsttherapeutische Ausstellungspraxis I – 2019/Jahresband  
Kunsttherapeutische Ausstellungspraxis I – 2020/1  
Das Gute, Wahre, Schöne? Werte und Zielsetzungen in der KT – 2020/2  
Kunsttherapie in pädagogischen Kontexten – 2021/1  
Das Ding mit der Aura. Kunsttherapie in Zeiten der Pandemie I – 2021/2  
Das Ding mit der Aura. Kunsttherapie in Zeiten der Pandemie II – 2022  
Trauma I. Ansätze und Praxisfelder der KT mit Traumatisierten – 2023/1  
Trauma II. Ansätze und Praxisfelder der KT mit Traumatisierten – 2023/2